

Zeitschrift: Das Schweizerische Rote Kreuz
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 90 (1981)
Heft: 4

Artikel: Ruhe bitte, Achtung: Kamera läuft!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-975564>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ruhe bitte, Achtung: Kamera läuft!

Am 12. Mai 1981 konnte der im Auftrag des Schweizerischen Roten Kreuzes von der Condor-Film AG gedrehte Film «Helfen – mein Beruf?» der Presse und interessierten Kreisen vorgestellt werden.

Dieser Film richtet sich vorwiegend an Jugendliche im Berufswahlalter. Er soll auf die Berufe im Gesundheitswesen aufmerksam machen und einen

Einblick in die vielfältigen Arbeitsmöglichkeiten in diesem Bereich bieten. Der Film will den Zuschauer motivieren, Interesse wecken, damit er sich mit diesen Berufen auseinandersetzt, sich weiter informiert und dokumentiert. Der Film eignet sich besonders als Auftakt, Einstimmung und Anregung zur Diskussion an berufskundlichen Veranstaltungen, er bietet keine umfas-

sende Information. Er ersetzt nicht etwa Referenten, sondern ist für diese ein audiovisuelles Mittel, das, je nach Bedarf, verschieden eingesetzt werden kann. Der Film kann und will nicht mehr sein als ein Element in der Phase der Entscheidungsfindung. Den Entscheid aber muss jeder Interessent aufgrund der persönlichen Auseinandersetzung mit den Berufen selber treffen.



Ruhe bitte, Achtung: Kamera läuft!

So tönte es im Herbst 1980 während vier Wochen oft vom frühen Morgen bis in den späten Abend in verschiedenen Spitäler und Heimen in der deutschen und welschen Schweiz. Lampen, Kabel, Stative und andere Gegenstände, die üblicherweise nicht zum Mobiliar eines Spitals gehören, standen herum. Krankenzimmer, Labor- oder Therapieraume glichen ei-

nem kleinen Filmstudio. Der Grund: Eine Filmequipe der Condor-Film AG zeichnete im Auftrag des Schweizerischen Roten Kreuzes den Film «Helfen – mein Beruf?» auf. Stars waren keine dabei, dafür viele Berufsangehörige und Patienten, die mit bewunderungswürdigem Einsatz die für den Film vorgesehenen Szenen gestalteten.

Den Dreharbeiten gingen viele Vorar-

beiten voraus, die bereits 1978 begannen. Nachdem die Bedürfnisse abgeklärt waren und die Zielsetzung für das neue Informationsmittel feststand, konnte der Auftrag formuliert werden.

Der Drehbuchautor, zugleich Regisseur, arbeitete sich durch einen Berg von Unterlagen und führte Gespräche mit Berufsangehörigen in verschiedenen Spitäler und Heimen. Aufgrund

der praxisbezogenen Recherchen schrieb er das Drehbuch, das vom Fachausschuss Information über Berufe des Gesundheitswesens des Schweizerischen Roten Kreuzes genehmigt wurde.

Ein Film für drei Sprachregionen

Filmemacher in unseren Nachbarländern haben es einfacher, sie müssen nur eine Sprache berücksichtigen. Bei der Erstellung eines Films, der gesamtschweizerisch eingesetzt werden soll, geht es nicht ohne Kompromisse, die zum Beispiel auch die Kreativität des Realisators beeinträchtigen. Von Anfang an war klar, dass der Film in einer deutschen, französischen und italienischen Version gebraucht würde. Ebenso klar war, dass aus finanziellen Gründen Lippensynchronisation nicht in Frage kam. Im Hinblick auf Inhalt und Zielpublikum war aber auch nicht denkbar, einen Stummfilm zu drehen und ihn am Schluss nur mit einem Kommentar zu versehen. Die getroffene Lösung entspricht der Vielsprachigkeit der Schweiz. Die Drehorte wurden auf den deutsch- und französischsprachigen Teil der Schweiz verteilt. Deshalb ist im Originalton (Geräusche und Konversation, die sich bei den Handlungen, die gefilmt werden, während der Dreharbeit ergeben) schweizerdeutsch bzw. französisch zu hören. Durch italienisch sprechende Patienten konnte auch diese Sprache in den Originalton eingeflochten werden. Der informative Text, das heißt Aussagen von Berufsangehörigen und der von Berufssprechern gesprochene Kommentar, wurde in drei Sprachen im Studio aufgenommen und je als Tonmix mit einem Filmband vereint.

Die drei Ausgaben des Films tragen folgende Titel:

HELPEN – MEIN BERUF?

**AIUTARE – LA MIA
PROFESSIONE?**

**AU CARREFOUR DE LA
TECHNIQUE ET DE L'HUMAIN**

Im Gehbad hiess es aufpassen, dass der Kameramann mit der Ausrüstung nicht ins Wasser fiel, denn die Aufnahmen bei «hohem» Wellengang und Lichtspiegelungen hatten ihre Tücken.

Helfen – mein Beruf?

Ein Film über die Berufe im Dienste pflegebedürftiger und kranker Menschen

16 mm Farb-Lichtton-Film. Vorführ- tals, etwa in der Gemeindepflege oder dauer: 36 Minuten. Sprachversionen: in der Hauspflege.

Deutsch, Französisch, Italienisch. Die Vielfalt der Berufe ist gross, alle Auftraggeber: Schweizerisches Rotes Kreuz, Bern. Produktion: Condor- wendung zum Patienten.

Film AG, Zürich. Buch und Regie: In kurzen Sequenzen sind Angehörige Phil Dänzer. Kamera: Marc Schlatter. aus folgenden Bereichen bei der Arbeit zu sehen: Allgemeine Krankenpflege, psychiatrische Krankenpflege, Kinderkrankenpflege, Hebamme (und

Inhalt

Der Film führt den Zuschauer in Heime, Kliniken und Akutspitäler. Alte, se 4 Diplomberufe), praktische Krankenpflege, behinderte und seelischkranke Menschen werden gepflegt. Freude, Diätassistentin, Labor, Röntgen, und Leid sind im Spital nahe beieinan- der. Im Gebärsaal freuen sich Eltern

über die Geburt eines Kindes; im **Verleih**

Krankenzimmer sitzt eine Krankenschwester am Bett eines Sterbenden... Schweizerisches Rotes Kreuz Filmdienst, Postfach 2699

Telefon 031 667111

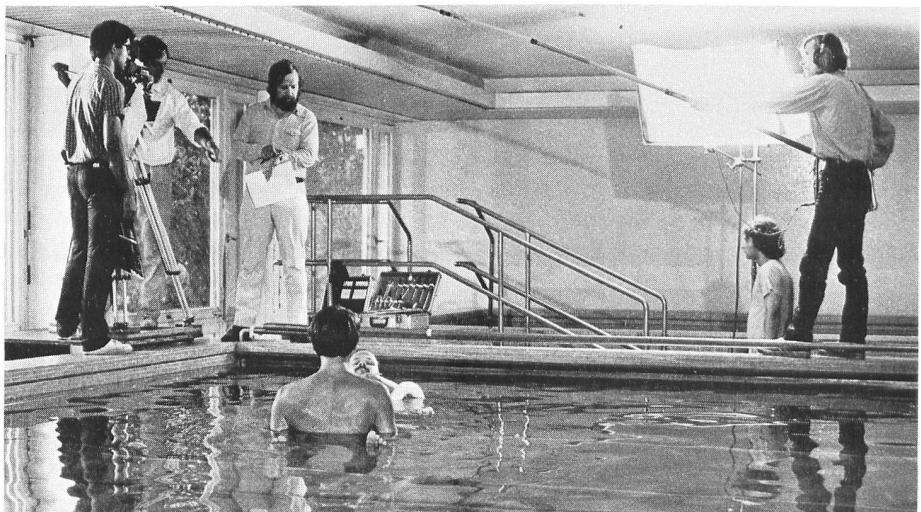
Da ein Film nicht alles zeigen kann, sondern nur Bestimmtes, wird bei der

Darstellung der einzelnen Berufe We- Schweizerisches Schulsentliches und Typisches herausgearbeitet. Es wird auch ersichtlich, dass oder Schulfilmzentrale die Pflege und Betreuung von Patien- Erlachstrasse 21 ten ein Teamwork ist. Wie ein Räder- Telefon 031 230832 werk greifen die verschiedenen Berufe 3000 Bern 9

ineinander. Neben der Tätigkeit rund

um das Krankenbett erhält der Zuschauer auch einen Einblick in die Versandspesen werden belastet.

Labor- und Röntgenabteilung. Der Film wird gratis ausgeliehen. Weitere Informationsmittel, die an In der Physio- und Ergotherapie wer- berufskundlichen Veranstaltungen den Patienten auf die Rehabilitation eingesetzt werden können, sind eben- vorbereitet. Von hier wird im Film falls beim Schweizerischen Roten denn auch die Brücke geschlagen zu Kreuz, Information über Berufe des Einsatzgebieten ausserhalb des Spi- Gesundheitswesens, zu beziehen.





Das Drehen des Films brachte Aufregung, Freude und viele Schweißtropfen mit sich. So vielfältig wie die dargestellten Berufe waren auch die Aufnahmeorte.

Der Helikopteranflug, bei Sonnenaufgang auf dem Spitaldach erwartet, wurde nachher auch aus der Froschperspektive gefilmt.

Pflege und Betreuung spielen sich manchmal zu Hause ab; deshalb begab sich das Team auch in eine Familie, wo eine Hauspflegerin tätig war. David, der drittjüngste Mitspieler, zeigte nach seinem Auftritt, den er glänzend hinter sich brachte, bereits Interesse für die Arbeit als Kamera-Assistent.

Patienten und Berufsangehörige hatten grosses Verständnis für die Filmarbeit. Geduldig warteten sie im grellen und heissen Lampenlicht, bis das Bild so eingerichtet war, wie es Regisseur und Kameramann wünschten. Dann hiess es: «Achtung, Kamera läuft», und kein Lärm durfte mehr ins Zimmer dringen, weder von draussen noch vom Korridor her. Selbst die Besucher wurden gestoppt, und der Wagen mit dem Essen musste im Lift warten.

Die kleine Patientin im Heim für Cerebralgelähmte hatte für einmal bei ihren Übungen auf dem Spastikerball ungewohnte Zuschauer.

